



Gemeinde Küttigen



# GRUNDLAGENBERICHT ZUR ALTERSPOLITIK

ab 2018

Gemeinde Küttigen-Rombach

---



sanavita- wohlen

Älter werden in Küttigen



## Gemeinde Küttigen

### Management Summary

#### Ausgangslage

Der Gemeinderat beauftragte am 09. Februar 2015 eine unabhängige Kommission für Altersfragen von 6 Personen mit der Überprüfung des Leitbildes 2005 und der Nutzung der Landreserve „Zwüschebäche“ beim Seniorenzentrum Wasserflue. Die Kommission hatte die Aufgabe, das Altersleitbild einer Überprüfung zu unterziehen und festzustellen, ob die dort aufgeführten Massnahmen realisiert worden sind und wo noch Handlungsbedarf besteht.

#### Aufbau des Berichtes

Der vorliegende Grundlagenbericht ist eine komplett neu gestaltete Version des bisherigen Leitbildes und soll der Gemeinde Küttigen (ab 2018) als Basis für die Alterspolitik dienen. Der Bericht und das daraus hervorgehende Strategiepapier **Älter werden in Küttigen – Alterspolitische Grundsätze der Gemeinde Küttigen (ab 2018)** wurden in einem intensiven, gemeinsamen Prozess durch die Kommission erarbeitet. Die einzelnen Kapitel des Berichts beinhalten Begriffsdefinitionen, Informationen zu zentralen Aspekten der Themen und beschreiben die Handlungsfelder, welche sich daraus ergeben. Das Strategiepapier, in welchem die Handlungsfelder in prägnanter Form wiedergegeben und den einzelnen Feldern konkrete Umsetzungsmassnahmen zugeordnet sind, soll der Gemeinde / dem Gemeinderat als Handlungsleitfaden als auch als Kommunikationsinstrument dienen. So ist gewährleistet, dass die alterspolitischen Grundsätze gelebt und umgesetzt werden. Bericht und Strategiepapier sind miteinander verknüpft. Das Strategiepapier und der Bericht mit Antrag zum Land „Zwüschebäche“ sind Beilagen zum Bericht.

Am 29. April 2017 wurde die Bevölkerung an ein „Altersforum“ im Schulhaus Dorf eingeladen, um sich am Prozess einzubringen und – ausgehend von den Handlungsfeldern – ergänzende Massnahmen zu formulieren, welche in den kommenden Jahren gezielt umgesetzt werden sollen.

#### Organisation und Steuerung

Das Strategiepapier, bzw. die alterspolitischen Grundsätze, beinhalten Vision und Ziele der kommunalen Alterspolitik, welche sich grundsätzlich an denjenigen des Kantons orientieren.

Um die beschriebenen Ziele angehen und schrittweise erreichen zu können, ist ein detaillierter Massnahmenkatalog durch die Gemeinde / den Gemeinderat zu erarbeiten, welcher in einer Mehrjahresplanung z. B. einem „Programm zur Alterspolitik“ abzubilden ist.

Die einzelnen Tätigkeiten und Massnahmen dieses Programms sind im Rahmen der Legislaturplanung des Gemeinderates zu priorisieren und in den Budgetprozess so aufzunehmen, dass sie finanziell für die Gemeinde tragbar sind.

Zur Unterstützung des Gemeinderates schlägt die Kommission einen neu zu bildenden Steuerungsausschuss vor.



## **Gemeinde Küttigen**

### **Alterspolitik**

Ziel der Alterspolitik in Küttigen soll sein, Anliegen der älteren Bevölkerungsgruppe zu berücksichtigen und die Eigeninitiative, Selbsthilfe und Selbstverantwortung dieser Menschen parallel zum Engagement der Gemeinde zu fördern. Die Alterspolitik hat in der Gemeinde Küttigen angesichts der voraussehbaren Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung eine hohe Priorität. In den nächsten 10 Jahren dürfte sich die Bevölkerung zwischen 65 und 79 Jahren um rund 50% erhöhen und diejenige von über 80 Jahren annähernd verdoppeln.

Die Aufgaben unserer Gemeinde ergeben sich aus den Vorgaben des Kantons. Zudem sind die Aktivitäten der Gemeinde regional zu koordinieren.

Ziel aller Bestrebungen und Aktivitäten ist, dass die ältere Generation in unserer Gemeinde die angenehmen Seiten des Lebens so lange wie möglich erhalten und geniessen, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und sich in den eigenen vier Wänden wohl fühlen kann.

### **Baulandreserve „Zwüschebäche“**

Der Gemeinderat erwartet Vorschläge für neue Wohnformen für das brachliegende Bauland im Eigentum der Gemeinde beim Seniorenzentrum.

Die Kommission befasste sich vor allem mit den folgenden Schwerpunkten:

- Neue und alternative Wohnformen für Betagte
- „Werkstattgespräche“ mit externen Referenten und Gästen
- Auswertung der Gespräche, sowie Verfassen und Verabschiedung des Positionspapiers z. H. Gemeinderat.

Aufgrund der gewonnen Erkenntnisse kommt die Kommission zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

- Kein Ausbau des Seniorenzentrums Wasserflue – die Auslastung bei uns ist noch sehr gut (98 %), in der ‚aarau regio‘ aber schon bedeutend tiefer (94.5 %), und es wird im ganzen Kanton mit tendenziell weiter sinkenden Auslastungen gerechnet.
- Wir liegen preislich an der oberen Grenze. Der Preis wird zunehmend an Bedeutung gewinnen.
- Das Vorhandensein der Landreserve erlaubt uns für die Zukunft einen komfortablen Handlungsspielraum.

Anträge an den Gemeinderat:

- Das Projekt zur Nutzung der Landreserve ist vorläufig zu sistieren.
- Die spätere Verwendung ist in der nächsten Legislaturperiode erneut zu prüfen.

### **Schlussbemerkungen**

Der von uns erstellte Grundlagenbericht zur Alterspolitik und das dazugehörige Strategiepapier sollen der Gemeinde / dem Gemeinderat als Richtschnur dienen. Wenn, wie angeregt, nun ein kontinuierlicher Prozess in Gang kommt, dann sind wir überzeugt, dass wir für das „Älter werden in Küttigen“ gut aufgestellt sind.

Eine spannende aber auch anspruchsvolle Zeit liegt hinter uns – die Kommission bedankt sich bei allen sonstigen Mitwirkenden.



## Gemeinde Küttigen

### INHALTSVERZEICHNIS

Seitenzahlen

#### 1. Ausgangslage

1.1 Leitbildüberprüfung 2005 Auftrag Kommission	6
1.2 Kantonale Alterspolitik	7
1.3 Aufbau des Grundlagenberichtes	7
1.4 Organisation und Steuerung	8
1.5 Alterspolitik	8

#### 2. Gerontologie

2.1 Altern	9
2.2 Menschenbild vom Altern	9
2.2.1 Einzigartigkeit	10
2.2.2 Neue Betrachtung des Alters	10
2.3 Generativität	10

#### 3. Bevölkerungsentwicklung

3.1 Allgemein	11
3.2 Altersrentnerinnen und- rentner	11
3.3 Gesundheitszustand	11

#### 4. Betroffene

4.1 Betroffene Menschen	12
4.2 Soziales Umfeld	12
4.3 Soziale Beziehungen	12
4.3.1 Alleine Leben	12
4.3.2 Soziale Isolation	12
4.3.3 Einsamkeit	13
4.4 Angehörige	13
4.5 Freiwilligenarbeit	13
4.6 Bedürfnisse älterer Menschen	14
4.7 Mobilität	14
4.7.1 Fahrdienst	14
4.8 Demenz	15
4.9 Psychische Erkrankungen	15
4.10 Sterbebegleitung (Palliativ Care)	16
4.11 Migration	16
4.12 Altersarmut	16



## Gemeinde Küttigen

### 5. Beteiligte

5.1 Wohn- und Heimplätze	17
5.1.1 Prognose Heimplätze für Küttigen	17
5.2 Wohnen	18
5.3. Lebensphasen	18
5.3.1 Wohnen in Altersphasen	18
5.3.2 Altersphase Rentenalter	18
5.3.3 Altersphase Fragilität	19
5.3.4 Altersphase Pflegebedürftigkeit	19
5.4 Spitex Pflege und Hilfe	19
5.4.1 Spitex Aare Nord	19
5.4.2 Versorgungsauftrag - Leistungsauftrag der Gemeinde	19
5.5 Langzeitpflege	20
5.6 Marktöffnung	20
5.7 Beteiligte Dritte	20
5.7.1 Vernetzung und Koordination von Dienstleistungen	21

### 6. Finanzen

6.1 Gesundheitskosten	22
-----------------------	----

### 7. Kommunikation

7.1 Soziale Medien	23
7.2 Moderne Kommunikationstechnologien	23

### BEILAGEN:

- Strategiepapier Älter werden in Küttigen  
Alterspolitische Grundsätze der Gemeinde Küttigen (ab 2018)
- Bericht Baulandreserve Zwüschebäche



## Gemeinde Küttigen

### 1 AUSGANGSLAGE

#### 1.1 Leitbildüberprüfung 2005 (Auftrag Kommission)

Der Gemeinderat beauftragte am 09. Februar 2015 sechs Personen unter der Leitung von Rüdiger Nickelsen mit der Überprüfung des Leitbildes 2005 und der Nutzung der Landreserve „Zwüschebäche“.

Die Gemeinde Küttigen setzt sich seit vielen Jahren mit den Fragen über die Situation der älteren Bevölkerungsgruppe und den daraus abzuleitenden Massnahmen auseinander.

Letztmals wurde im Jahre 2005 ein umfassendes Leitbild erarbeitet, aus dem in der Folge zahlreiche Ziele und Massnahmen abgeleitet und formuliert wurden.

Aus den verschiedenen Erhebungen ging klar hervor, dass in Küttigen schon einige Bereiche der Altersarbeit gut etabliert sind. Vor allem die starke Stellung der Spitex, die sehr positive Beurteilung und Auslastung des Seniorenzentrums Wasserflue, aber auch der hohe Bekanntheitsgrad von Pro Senectute sind dabei besonders hervorzuheben.

#### **Folgende Massnahmen des Leitbildes 2005 wurden ganz oder teilweise umgesetzt:**

- Aufbau einer Kontaktstelle für Altersfragen (A. Laube bis 31. Dezember .2016)
- Ausbau von Dienstleistungen (Fahrdienst, Besuchsdienst)
- Verbesserung der Information
- Erweiterung Seniorenzentrum mit Pflegestudios
- Erstellung von 20 Alterswohnungen und Einzug der Spitex Aare Nord (2010)
- Ausbau der Spitex
- Prüfung andere Wohnformen für das Alter
- Seniorentreff
- Bildung einer Landreserve beim Seniorenzentrum

#### **Von dem damaligen 2005 erhobenen Soll-Zustand fehlen heute noch folgende Dienstleistungen:**

- Fachstelle für Altersfragen und Freiwilligenarbeit (Erweiterung der Kontaktstelle für Altersfragen A. Laube)
- Koordination der Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe
- Koordinationsplattform für Altersarbeit (siehe Homepage)
- Informationsbroschüre Alter
- Altersforum
- Generationenübergreifende Projekte
- Alternative Behandlungstherapien
- Betreuungs- und Entlastungsdienst (Angehörige)
- Förderung von alters- und behindertengerechten Bauten
- Prüfung öffentlicher Bauten, Anlagen, Strassen und Plätze auf Hindernisfreiheit
- Beitritt der Gemeinde zum Verein Netzwerk Alter des Kantons Aargau



## **Gemeinde Küttigen**

Die Planung der kommunalen Altersarbeit in Küttigen hat sich in den letzten 10 Jahren verändert. Ursprünglich ging es darum, die Versorgung der älteren Bevölkerung mit den notwendigen stationären Angeboten sicherzustellen. Mit der Zeit gewann die ambulante Betreuung an Bedeutung und Kooperationen zwischen ambulant und stationär, zwischen professionellen und freiwilligen Anbietern usw. wurden notwendig.

### **1.2 Kantonale Alterspolitik**

Im Rahmen der «Alterspolitik 2005» fordert der Kanton Aargau die Gemeinden auf, eigene Altersleitbilder zu erstellen. Mit den vom Regierungsrat genehmigten "Leitsätzen zur Alterspolitik" (2013) wurde ein Orientierungsrahmen für eine zukunftsgerichtete Alterspolitik im Kanton Aargau geschaffen.

### **1.3 Aufbau des Grundlagenberichtes**

Beim Erstellen des vorliegenden "Grundlagenbericht zur Alterspolitik der Gemeinde Küttigen-Rombach (ab 2018)" wurden ganz bewusst viele themenspezifische Aspekte (vgl. auch Inhaltsverzeichnis) berücksichtigt.

Diese breite Auffassung von „Alterspolitik“ der Gemeinde deckt sich konzeptionell mit der vom Kanton Aargau auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit.

Der Bericht und das daraus hervorgehende Strategiepapier "Älter werden in Küttigen – Alterspolitische Grundsätze der Gemeinde Küttigen (ab 2018)" wurde in einem gemeinsamen Prozess durch die Kommission erarbeitet und orientiert sich an folgenden Grundlagen und Quellen:

- Leitbild 2005
- themenspezifische Fachliteratur und Untersuchungen
- Erkenntnisse der Altersforschung (Literatur)
- bestehende Leitbilder zum Thema Alter von anderen Gemeinden und Städten und des Kantons Aargau
- Know-how und Erfahrungen der Kommissionsmitglieder
- Einbezug bestimmter Leistungserbringer

Am 22. Februar 2017 wurde der Grundlagenbericht mit den Beilagen und entsprechenden Anhängen der Gemeindekanzlei, z. H. der Gemeinde respektive des Gemeinderates übergeben. Die fünf Anhänge beinhalteten den Auftrag Kommission für Altersfragen vom 07. Juli 2015, Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau, Angebot und Dienstleistung im Bereich Gesundheit, Gesundheitspolitische Planung Kanton Aargau 2025 und Hinweise auf Quellen, Literatur und Statistiken.

Die einzelnen Kapitel des Berichts beinhalten Begriffsdefinitionen und Informationen zu zentralen Aspekten der Themen und beschreiben die Handlungsfelder, welche sich daraus ergeben. Das Strategiepapier, welches die Handlungsfelder in prägnanter Form wiedergibt und wo den einzelnen Feldern konkrete Umsetzungsmassnahmen zugeordnet sind, soll der Gemeinde und insbesondere dem Gemeinderat als Leitfaden sowie auch als Kommunikationsinstrument dienen. So ist gewährleistet, dass die alterspolitischen Grundsätze gelebt und umgesetzt werden.



## Gemeinde Küttigen

Im Verlaufe des Jahres 2017 werden in einem partizipativen Prozess mit der Bevölkerung – ausgehend von den Handlungsfeldern – Massnahmen formuliert, welche in den kommenden Jahren gezielt umgesetzt werden sollen.

Bericht und Strategiepapier sind miteinander verknüpft. Um dem Leser/der Leserin dies zu verdeutlichen, finden sich an den entsprechenden Stellen im Bericht fettgedruckte Verweise zu den jeweiligen Handlungsfeldern des Strategiepapiers (z. B. siehe Handlungsfeld "Kommunale Alterspolitik aktiv und partizipativ gestalten").

### 1.4 Organisation und Steuerung

Das Strategiepapier, bzw. die alterspolitischen Grundsätze beinhalten in diesem Sinne Vision und Ziele der kommunalen Alterspolitik, welche sich grundsätzlich an denjenigen des Kantons orientieren.

Um die beschriebenen Ziele angehen und schrittweise erreichen zu können, ist ein detaillierter Massnahmenkatalog durch die Gemeinde oder den Gemeinderat zu erarbeiten, welcher in einer Mehrjahresplanung z. B. einem „Programm zur Alterspolitik“ abzubilden ist.

Die einzelnen Tätigkeiten und Massnahmen dieses Programms sind im Rahmen der Legislaturplanung des Gemeinderates zu priorisieren. Im jährlichen Budgetprozess sind die einzelnen Massnahmen detailliert unter Berücksichtigung der Kostenfolgen von Verwaltung und Gemeinderat zu planen und zu prüfen, so dass diese finanziell für die Gemeinde tragbar sind. Der Gemeinderat hat zu entscheiden, ob dabei Experten oder allenfalls Mitglieder der bestehenden Kommission unterstützende Arbeit leisten sollen. Die Umsetzung der einzelnen Massnahmen erfolgt durch die zugeordneten Verantwortlichen.

Jeweils zum Jahresende erstellt ein neu zu bildender Steuerungsausschuss (die Kommission schlägt vor, dafür und für weitere Aufgaben eine ständige Alterskommission einzusetzen) einen Controllingbericht, der dem Gemeinderat zur Verabschiedung unterbreitet wird. Der Bericht dient als Ausgangspunkt zur Festlegung / Anpassung der Massnahmen für das Folgejahr.

Ein Qualitätsmanagementsystem sowie eine gezielte Fort- und Weiterbildung ermöglichen der Kommission die Arbeit kontinuierlich zu verbessern. Ein Leitbild, in unserem Fall die alterspolitischen Grundsätze, sind nie endgültig. Sie beinhalten Idealziele und bekunden den Willen aller Beteiligten, diese zu erreichen. Sie müssen periodisch überprüft und angepasst werden.

### 1.5 Alterspolitik

Alterspolitik ist unter anderem der Oberbegriff für alle Massnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Lebens zugunsten älterer Menschen. Ziel der Alterspolitik in Küttigen ist es, Anliegen der älteren Bevölkerungsgruppe zu berücksichtigen und die Eigeninitiative, Selbsthilfe und Selbstverantwortung dieser Menschen parallel zum Engagement der Gemeinde zu fördern. Die Gemeinde bietet dabei den älteren Menschen und Organisationen für ältere Menschen Unterstützung.

Die Alterspolitik geht davon aus, dass heute und noch verstärkt in Zukunft die Seniorinnen und Senioren am sozialen Leben und an der gesellschaftlichen Entwicklung aktiv teilnehmen und mitreden wollen. Dies erfordert im Alltag ein vermehrtes Nebeneinander von Jung und Alt und bietet die Chancen, wenn alle Generationen ihren Teil dazu beitragen, das soziale Leben gemeinsam zu gestalten, voneinander zu profitieren und zu lernen.

**Grundsatz: Kommunale Alterspolitik aktiv und partizipativ gestalten**





## Gemeinde Küttigen

## 2 GERONTOLOGIE

Die Gerontologie untersucht das Altsein und das Älterwerden, sie beschäftigt sich mit physischen, psychischen, sozialen und kulturellen Aspekten des Alterns und des Alters, einschliesslich der Analyse des persönlichen Umfeldes.

### 2.1 Altern

Das Leben der älteren Bevölkerung hat sich entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren stark gewandelt. Heute kann die selbstständige, nachberufliche Lebensphase, bis zu einem Drittel der ganzen Lebenszeit ausmachen – und oft erfreuen sich die Menschen in diesem Lebensabschnitt bester Gesundheit.

Nicht alle Menschen werden pflegebedürftig, aber im hohen Lebensalter steigt das Risiko funktionaler Pflegebedürftigkeit oder demenzieller Erkrankung an. Ein Drittel aller 85jährigen sind pflegebedürftig, und über 40% der über 90jährigen Menschen sind an Demenz erkrankt. Selbst bei einfachen Alltagsaktivitäten sind sie auf Hilfe, Unterstützung und Betreuung angewiesen. Entsprechend steigt der Anteil an stationär gepflegten Menschen und neuen, innovativen und betreuten Wohnformen (siehe 5.2. Wohnen).

Ältere Menschen verfügen über vielfältige Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen. Sie vermögen in der Regel ein hohes Mass an Autonomie, an Lebensqualität und Lebenszufriedenheit bis ins hohe Alter zu bewahren. Die Lebensqualität ist aus der individuellen Sicht der älteren Menschen zu beurteilen.

Die steigende Lebenserwartung hat zur Ausweitung der nachberuflichen Lebensphase beigetragen und bezieht sich auf die dritte Lebensphase (Altersrentner ab 65 Jahren) und die vierte Lebensphase (hochaltrige Menschen ab 83 Jahren). Daraus ergeben sich neue Lebenssituationen: Erwerbstätige Senioren, gesunde und aktive Rentner, verstärkte Fragilität und die Phase der Pflegebedürftigkeit (siehe 5.3 Lebensphasen).

Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass es zu einer Trendwende kommt. Die heutige Generation der 30-50jährigen könnte die erste sein, die eine tiefere Lebenserwartung hat als die vorhergehende. Die Hauptgründe, warum die Langlebigkeit der zukünftigen Rentner sinken könnte, liegen in den chronischen Krankheiten, in Fettleibigkeit und Tabakkonsum.

### 2.2 Menschenbild vom Altern

In den letzten Jahren drang die demografische Entwicklung ins Bewusstsein der Öffentlichkeit, und langsam wandelt sich das Bild vom Altern, nicht zuletzt dank den Medien. Das Altern in unserer Kultur wird eher als ein biologischer, denn als geistiger, sozialer oder kultureller Prozess angesehen. Der Verlauf ist individuell sehr unterschiedlich.

Die Lebensphase Alter umspannt heute mehrere Jahrzehnte. Diese Tatsache, verbunden mit dem Sachverhalt, dass ältere Menschen aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Gesundheit sowie Bildung und beruflicher Tätigkeit eine heterogene Gruppe bilden, bedingt eine differenzierte Betrachtung. Das Alter ist kein statischer Zustand körperlicher, geistiger und wirtschaftlicher Schwäche, sondern ein vielschichtiger, dynamischer Entwicklungsprozess mit neuen Chancen und Aufgaben. Alter



## **Gemeinde Küttigen**

bringt nicht nur Defizite und Kosten, sondern birgt reichhaltige Ressourcen und Potentiale, die es zu nutzen gilt.

Die Autonomie und Selbstbestimmung im hohen Alter will niemand verlieren. Im fragilen Alter gilt es, ein neues Verständnis von Autonomie zu finden. Jeder Mensch glaubt an die Selbstbestimmung auch in der Abhängigkeit.

### **2.2.1 Einzigartigkeit**

Der Mensch ist einer stetigen Entwicklung und persönlichen Veränderung unterworfen. Dieser Prozess ist einerseits durch Leid, Schmerz, Lebensenttäuschung, Trauer, Vereinsamung und Nachlassen der Kräfte bestimmt und andererseits auch durch Glück, Wohlbefinden, Freude, Leidenschaft, Vergnügen, Zufriedenheit und Weisheit.

Jede Person ist einzigartig. Jeder Mensch ist von seiner Vergangenheit geprägt und mit ihr verbunden, von Polarität gekennzeichnet und sich stetig aktiv am Entwickeln, sowohl körperlich als auch geistig und seelisch. Jeder Mensch hat das Recht, mit Respekt, Würde, Achtung und Anerkennung behandelt zu werden. Jeder Mensch trägt Verantwortung für sich selbst und übernimmt auch Verantwortung für sein Handeln und seine Entwicklung.

### **2.2.2 Neue Betrachtung des Alters**

Die meisten Menschen sehen das Alter mit Mühen, Beschwerden und einer negativen Entwicklung verbunden. Mit einer positiven Einstellung, Denk- und Lebensweise kann Alter als Möglichkeit zur Entfaltung angesehen werden.

Es gibt keine Norm für das Alter, weil es für jeden etwas anderes bedeutet. Es geht viel weniger darum, was man im Alter oder nach der Pensionierung tut, als darum, wer man in jedem Moment seines Lebens ist und wie man sich im Leben verwirklicht. Menschen die das Alter meistern, leben ihre Ideale, ihre Träume und Potentiale.

## **2.3 Generativität**

Generativität im höheren Lebensalter bezieht sich nach heutigem Verständnis sowohl auf die Vermittlung und Weitergabe von Erfahrung und Kompetenz an jüngere Generationen als auch auf eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten, durch die ältere Menschen einen Beitrag für das Gemeinwesen leisten.

Generativität wird dabei als grundlegende Leistung zur Lebensgestaltung und Sinnfindung im höheren Lebensalter wahrgenommen.

Wer solche Aufgaben übernimmt, kann das Gefühl erleben, gebraucht zu werden. Wer sich mehr um sich selbst als um andere kümmert, riskiert Stagnation und wird wahrscheinlich unter Langeweile leiden und zunehmend das Gefühl einer inneren Einsamkeit haben.

Das Altern ist geprägt von grosser Vielfalt und erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit. Das bedeutet, dass Altern gestaltet werden soll und auch kann. Die Erhaltung der Lebensqualität ist aus der Optik der älteren Menschen zentral.

***Grundsatz: Stärken und Fähigkeiten der älteren Menschen nutzen***



## Gemeinde Küttigen

### 3 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

#### 3.1 Allgemein

Die Anzahl der Personen im Rentenalter wächst stark.

Der Kanton Aargau wird in den nächsten 30 Jahren eine weitere Bevölkerungszunahme verzeichnen, welche mit einem deutlichen Anstieg der Anzahl Personen im Rentenalter einhergeht. Dies geht aus den vom Bundesamt für Statistik (BFS) berechneten neuen Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung in den Schweizer Kantonen hervor.

Gemäss dem Referenzszenario dieser neuen Reihe wird die Bevölkerung zwischen 2015 und 2045 in allen Kantonen zunehmen. Die höchsten Zunahmen hat u.a. der Aargau zu erwarten.

#### 3.2. Altersrentnerinnen und -rentner

In den nächsten 30 Jahren wird die Bevölkerung im Rentenalter in allen Kantonen zunehmen. Sie dürfte über 50 % wachsen. Im Kanton Aargau ist sogar mit einer Verdoppelung der Anzahl Personen ab 65 Jahren zu rechnen.

Hauptursache für das noch nie dagewesene Wachstum dieser Bevölkerungsgruppe in den genannten Kantonen ist die grosse Anzahl Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz (Migration), die in den nächsten Jahrzehnten das Rentenalter erreichen werden.

Eine weitere Ursache ist die Zuwanderung aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland von Personen, die sich mit ihrer Familie endgültig niederlassen und im Kanton Aargau alt werden. Zum anderen spielen die regelmässigen und zahlreichen Abwanderungen in andere Kantone von Personen, die das Rentenalter noch nicht erreicht haben, eine grosse Rolle.

Statistische Angaben zur Bevölkerung der Schweiz 2015 vom Bundesamt für Statistik, sind im Anhang dokumentiert. Veröffentlicht am 22. November 2016.

#### 3.3 Gesundheitszustand

Die Mehrheit der aargauischen Bevölkerung befindet sich in einem guten Gesundheitszustand. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird der Anteil von Menschen mit physischen und psychischen Problemen zunehmen, wodurch auch die Gesundheitskosten steigen werden.

Rund 30% der aargauischen Bevölkerung leiden an einem chronischen Gesundheitsproblem. Die Zahlen sind dem Strukturbericht Gesundheit 2016 des Departements Gesundheit und Soziales zu entnehmen.

Das Augenmerk ist daher auf Prävention und Gesundheitsförderung zu richten.

**Grundsatz: Selbständigkeit und Bewusstsein für Gesundheit fördern**



## Gemeinde Küttigen

### 4 BETROFFENE

#### 4.1 Betroffene Menschen

Im Verlauf des Älterwerdens wird der Mensch mit vielen neuen Lebenssituationen konfrontiert: Durch die Aufgabe der beruflichen Tätigkeit entfallen die bisherigen Tagesstrukturen als Teil des sozialen Umfeldes sowie das gewohnte berufliche Einkommen. Der ältere Mensch muss sich neu organisieren, sein soziales Umfeld und seine Rolle in der Gesellschaft bewusst suchen.

Später sieht sich der ältere Mensch vor der Herausforderung, vieles loszulassen: körperliche Fähigkeiten, geliebte Menschen, Wohnort, finanzielle Reserven usw. Die finanzielle Situation kann bedrohlich werden. Im Extremfall kommt es zu Abhängigkeiten von Sozialhilfe und ähnlichen Leistungen. Eine beachtenswerte Zahl der über 65-Jährigen in Küttigen leben derzeit unter der Armutsgrenze.

Die Bewältigung der Vergangenheit und das Sterben sind wichtige Aspekte, mit denen sich der ältere Mensch konfrontiert sieht.

#### 4.2 Soziales Umfeld

An Stelle der traditionellen Familie mit der althergebrachten Rollenverteilung zwischen Mann und Frau sind eine Reihe von Familienmodellen getreten, die neue Konstellationen jenseits der klassischen Kleinfamilie oder der Grossfamilie hervorbringen, wie zum Beispiel kinderlose Ehepaare, Ehepaare mit einem Kind, Patchwork Familien, Single Dasein etc.

Durch die neue Jobmobilität nimmt die Zahl der sog. „nomadischen Haushalte“ zu, in denen die Partner und Familien längere Zeit voneinander getrennt leben, weil die Elternteile an unterschiedlichen Orten leben und arbeiten.

Für ältere Menschen ist es sehr wichtig, dass sie sich in die Dorfgemeinschaft eingebunden fühlen. Sozial integriert sein ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden.

#### 4.3 Soziale Beziehungen

Werden familiäre und ausserfamiliäre Sozialbeziehungen älterer Menschen insgesamt betrachtet, ergibt sich gegenwärtig folgendes Bild:

##### 4.3.1 Alleine leben

Im Alter leben viele Menschen, vorwiegend Frauen, allein. Das Fehlen einer Bezugs- und Vertrauensperson ist im Alter ein wichtiger kritischer Aspekt. Alleinlebende haben im Vergleich zu Paaren häufiger keine Unterstützungsperson/en.

Grössere Lücken bei Alleinlebenden wie auch bei Paaren öffnen sich durch das Fehlen verlässlicher Nachbarschaftskontakten. Fast ein Drittel der allein lebenden 65jährigen und älteren Menschen verneinen gute Nachbarschaftskontakte.

##### 4.3.2 Soziale Isolation

Insgesamt weist jedoch nur eine Minderheit der zuhause lebenden älteren und alten Menschen keine oder nur schwache Sozialbeziehungen auf. Nur wenige müssen sozial als eindeutig isoliert



## Gemeinde Küttigen

(und vereinsamt) eingestuft werden. Häufiger ist eine Tendenz zur sozialen Isolation, sei es aufgrund einer Konzentration auf wenige Bezugspersonen oder wegen eines mobilitätsbedingten Rückzugs.

Zwar nimmt der Anteil sozial isolierter Menschen mit steigendem Alter tendenziell zu, aber vielfach liegt das nicht am Alter, sondern an schon früher vorhandenen sozialen Lücken.

Fazit: Menschen im Alter sind häufig gut in soziale Netzwerke integriert.

Die gegenwärtig grössten Lücken zeigen sich bezüglich enger Nachbarschaftskontakte sowie ausserfamiliärer Generationenbeziehungen.

### 4.3.3 Einsamkeit

Wird subjektiv nach Einsamkeitsgefühlen gefragt, zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen alleinlebenden und nicht alleinlebenden älteren Menschen: Einsamkeitsgefühle sind bei Alleinlebenden signifikant häufiger als bei der Vergleichsgruppe.

Gut ein Drittel der Alleinlebenden fühlt sich manchmal einsam, und gut 10 % der alleinlebenden älteren Menschen können dabei als vereinsamt und sozial isoliert bezeichnet werden. Diese Menschen haben oft auch keine Vertrauenspersonen.

### *Grundsatz: Soziale Beziehungen zwischen den Generationen stärken*

## 4.4 Angehörige

Menschen mit psychischen oder physischen Störungen sind auf die Unterstützung eines stabilen sozialen Umfeldes angewiesen.

Um in dieser, oft monatelangen, Stress-Situation nicht selber krank zu werden, brauchen Angehörige Auszeiten und professionelle Unterstützung.

Nicht selten haben Verwandte und Bekannte die komplexen Aufgaben der Unterstützung ihrer kranken und pflegebedürftigen Angehörigen zu übernehmen und werden damit so etwas wie die natürlichen Casemanager, gerade wenn es um die Verknüpfung von Gesundheitsdienstleistungen nach Entlassung aus dem Spital und die Weiterbesorgung durch die Spitex geht. Diese Angehörigen oder Bekannten geraten dadurch vermehrt in gravierende Überlastungs- und Übermüdungssituationen und brauchen, um nicht selbst krank zu werden, Auszeiten und professionelle Unterstützung.

### *Grundsatz: Angehörige entlasten*

## 4.5 Freiwilligenarbeit

Freiwillig und ehrenamtlich tätige Menschen leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag für Mitmenschen und Umwelt. Sie engagieren sich zeitlich befristet und unentgeltlich. Freiwillige und ehrenamtliche Arbeit ergänzt und bereichert die bezahlte Arbeit, tritt zu ihr aber nicht in Konkurrenz. Freiwilligenarbeit wird sowohl im formellen Bereich, das heisst im Rahmen einer



## **Gemeinde Küttigen**

Institution, als auch im informellen Bereich, wie zum Beispiel in Form von Nachbarschaftshilfe, geleistet.

### ***Grundsatz: Freiwilligenarbeit fördern***

#### **4.6 Bedürfnisse älterer Menschen**

Es ist selbstverständlich, dass ältere Menschen andere Bedürfnisse als die jüngere haben und haben werden. Es hängt hauptsächlich vom Mass der Selbstständigkeit des Einzelnen ab, ob er fähig ist, für sich alleine zu sorgen und seine Grundbedürfnisse zu erkennen und zu sichern.

Die menschlichen Bedürfnisse teilen sich in Bereiche, die folgendes betreffen: körperliche Bedürfnisse, psychische Ausgeglichenheit und Sicherheit, Beziehungen zu nahe stehenden Menschen, gesellschaftliche Geltendmachung und Seelenbedürfnisse sind wesentlich, aber Ernährung und Pflege und das Bedürfnis, beachtet, informiert und angeregt zu werden, dürfen nicht ausser Acht gelassen werden.

Unabhängig von kultureller Zugehörigkeit definieren Menschen ihre Lebensqualität in erster Linie über Gesundheit, Unabhängigkeit, soziale Beziehungen, genügend finanzielle Mittel und Wertschätzung.

Bedeutsame Unterschiede bestehen aufgrund des Alters, der Generationenzugehörigkeit, der Bildung und des Geschlechts. Die Mehrheit der Menschen im hohen Alter ist weiblich und steht im Vergleich zu Männern oft finanziell weniger gut da.

Menschen ab 50 Jahre sollen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um selbständig leben zu können. Auch die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen während der aktiven, selbstständigen Lebensphase bei guter Gesundheit unterscheiden sich beträchtlich von denjenigen in einem unterstützungs- und pflegebedürftigen Lebensabschnitt.

#### **4.7 Mobilität**

Mobilität ist für ältere Menschen ein zentrales Grundbedürfnis und hilft ihnen dabei, die eigene Selbstständigkeit und Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Deshalb müssen ihre Anliegen hinsichtlich Mobilität aufgenommen und bei Planungsvorhaben berücksichtigt werden. Der Verkehrssicherheit kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Sichere Verkehrswege und öffentliche Verkehrsmittel helfen mit, sich im Alter frei und gefahrlos bewegen zu können. Das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel sollte so gestaltet sein, dass auch ältere und behinderte Bürgerinnen und Bürger am sozialen Leben in der Gemeinde und der Region teilnehmen können.

### ***Grundsatz: Mobil sein und bleiben***

#### **4.7.1 Fahrdienst**

Der Fahrdienst hilft Menschen mit eingeschränkter Mobilität, ihre Unabhängigkeit und Lebensqualität zu bewahren.

Freiwillige Fahrerinnen und Fahrer begleiten Menschen, welche auf Hilfe angewiesen sind, zum Arzt, ins Spital, zur Therapie oder zum Kuraufenthalt.



## Gemeinde Küttigen

### 4.8 Demenz

Demenz ist ein Oberbegriff für verschiedene Krankheiten, bei denen die Leistungsfähigkeit des Gehirns beeinträchtigt ist. Die häufigste Form einer Demenz ist die Alzheimer-Demenz. Das Risiko, an Demenz zu erkranken, steigt mit zunehmendem Alter und da immer mehr Menschen immer älter werden, nimmt die Zahl an Demenzerkrankungen ständig zu. Es wird geschätzt, dass 5% der über 65jährigen Menschen und mehr als 30% der über 90jährigen von der Alzheimerkrankheit oder einer anderen Demenzform betroffen sind. Auf Grund der demographischen Entwicklung wird geschätzt, dass im Jahr 2030 in der Schweiz 200'000 und im Jahr 2050 rund 300'000 Menschen mit einer Demenz leben.

Demenz ist bereits heute der häufigste Grund für Pflegebedürftigkeit im Alter. Bei Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, läuft der geistige Abbau oft weit schneller ab als der körperliche. Die Dauer der notwendigen Pflege ist dadurch meistens sehr lang und kann sich über viele Jahre erstrecken.

Von pflegenden Angehörigen wird physisch wie auch emotional viel abverlangt, da Demenz ein Leiden ist, das für Angehörige weit über das Mitleid hinaus hin zum echten Mitleiden wird. Eine besondere Belastung ist für pflegende Angehörige, dass Demenz-Erkrankte eine intensive Betreuung benötigen, wodurch oft die eigene Gesundheit leidet und die grosse Gefahr der Vereinsamung entsteht.

Die Kosten für die medizinische Behandlung von Menschen mit Demenz sind im Moment gering. Hingegen sind die Betreuungskosten mit der Zeit etwa 6.6 Mrd. Franken beträchtlich, wovon rund die Hälfte Heimkosten sind. Die Betreuung von Menschen mit Demenz zu Hause ist im frühen und mittleren Stadium der Erkrankung kostengünstiger als in einer Institution, da die von Angehörigen erbrachten Leistungen nicht bezahlt werden. Im späten Stadium ist die Betreuung zu Hause aber teurer als im Heim.

### 4.9 Psychische Erkrankungen

Die psychische Gesundheit ist ein wesentliches Element der Lebensqualität. Psychisch gesund fühlt sich eine Person, wenn sie ihre intellektuellen und emotionalen Fähigkeiten ausschöpfen, die alltäglichen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und in der Gemeinschaft einen Beitrag leisten kann.

Knapp 17 % der Schweizer Bevölkerung leiden an einer oder mehreren psychischen Erkrankungen, die von Essstörungen über Angststörungen bis hin zu Depressionen und anderen schweren Symptomen reichen können. Psychische Krankheiten gehören zu den häufigsten und den einschränkensten Krankheiten überhaupt. Sie wirken sich auf alle Lebensbereiche der Betroffenen aus und können zu grossen Beeinträchtigungen führen. Ausserdem verursachen sie hohe volkswirtschaftliche Kosten. Schätzungen gehen von über 7 Milliarden Franken jährlich aus. Somit stellen psychische Erkrankungen eine grosse gesundheitspolitische Herausforderung dar, die eine intensive Zusammenarbeit aller Akteure verlangt.



## **Gemeinde Küttigen**

### **4.10 Sterbebegleitung (Palliativ Care)**

Palliative Care umfasst die Betreuung und die Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und / oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Sie beugt Leiden und Komplikationen vor und beinhaltet medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung am Lebensende.

Die Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsgruppen ist ein tragendes Element der Palliative Care. Damit sie erfolgreich ist, braucht es das Wissen darüber, was die anderen Berufsgruppen dazu beitragen können, um die Lebensqualität der betroffenen Person und ihrer Angehörigen zu verbessern.

Die Begleitung von kranken und sterbenden Menschen gehört zum Engagement von Aargauer Landeskirchen, Hospiz, Kantonsspital Aarau, Seniorenzentrum Wasserflue, Spitex Aare Nord und kantonaler Einsatzzentrale von Palliative Aargau.

### **4.11 Migration**

Auch Menschen mit Migrationshintergrund werden älter und benötigen im hohen Alter Pflege und Unterstützung. Eine sprachliche, biografische und soziokulturelle Vielfalt wird für alle zur Herausforderung.

Die älteren Migrantinnen und Migranten stammen heute aus über 160 Herkunftsländern. Früher oder später werden sie in eine Alters- und Pflegeinstitution eintreten. Diese müssen vermehrt den vielfältigen unterschiedlichen Lebensvorstellungen und Lebensläufen der Bewohnenden und Mitarbeitenden Rechnung tragen. Das Thema Diversität wird die Institutionen je länger, desto mehr beschäftigen.

### **4.12 Altersarmut**

Gemäss Richtlinien der Sozialhilfe (SKOS) ist jeder achte Mensch in der Schweiz im Alter von Armut betroffen. Die Zahl steigt. Auslöser für Armut können Krankheit, Scheidung, Vermögensverzehr oder Todesfall des Partners / der Partnerin sein. Die Folgen können Einsamkeit und psychische Probleme sein.

In Küttigen beziehen derzeit 147 Menschen Ergänzungsleistungen, weil ihre AHV-Rente nicht ausreicht, um die minimalen Lebenskosten zu decken. Gemäss Hochrechnung nimmt die Zahl der Pensionäre zu, deren Rente nicht existenzsichernd ist.

Die Kosten für die Ergänzungsleistungen haben sich im Kanton Aargau und in der Gemeinde Küttigen fast verdoppelt. Die Schere zwischen Armen und Reichen öffnet sich im Pensionsalter. Wer während seines Berufslebens vermögend war und ein gutes Einkommen hatte, der hat auch als Rentner einen komfortablen Lebensstandard. Wer dagegen stets einen niedrigen Lohn hatte und oder geschieden wurde, hat im Pensionsalter erst recht keine Chance, die ausbleibenden Einkünfte ausreichend zu kompensieren. Arme Senioren leben häufig weitgehend unbemerkt – aus Scham.





## Gemeinde Küttigen

### 5 BETEILIGTE

#### 5.1 Wohn- und Heimplätze

Küttigen verfügt über ein eigenes Alters- und Pflegeheim. Im Seniorenzentrum leben meistens Personen, für welche die ambulante Pflege aus medizinischen Gründen nicht mehr adäquat ist und / oder weil ein ausreichendes Betreuungsnetz fehlt.

Personen, welche stationäre Pflege und Betreuung benötigen, finden im Seniorenzentrum einen Platz, wo sie gut aufgehoben sind und ihre sozialen Beziehungen weiter pflegen können. Das Seniorenzentrum wird als offenes Haus mit einem aktiven Leben und vielfältigen Angebot geführt.

Wohnangebote	Anzahl	Bemerkungen
Altersheimzimmer	58	40 Einzelzimmer- 3 Ehepaarzimmer - 12 Studios und 1 Ferienzimmer
Alterswohnungen betreut	20	14 2.5 Zimmer und 6 3.5. Zimmer Seniorenwohnungen
Alterswohnungen nicht betreuten		Private sind vorhanden
Dementenstation		Keine / Partnerschaft Lindenfeld Aarau
Tagesstruktur auch für Demente		Tagesbetreuung (Stunden/ Tagesweise) als Entlastungsdienst von 09'00 Uhr – 17'30 Uhr
Senioren - Wohngemeinschaft		Zur Zeit keine / unbekannt
Senioren Hausgemeinschaft	3	Angaben der Gemeinde
Auswärtige Alters und Pflegeheime	19	Angaben Gemeinde
Auswärtige Heime Institutionen	5	Angabe Gemeinde

#### 5.1.1 Prognose Heimplätze für Küttigen

Jahre	2015	2020	2025	2030	2035
65 - 79 Jahre	15	17	18	21	
80 Jahre und älter	54	57	67	78	

Gemäss der Entwicklungsprognose (Pflegeheimparameter) liegt der Wert 2015 bei 20.9 % auf 100 Betagte, Planungsrichtlinien für altersgerechte Bauten. Tendenz abnehmend (65jährige und älter).



## Gemeinde Küttigen

Der Bedarf an Pflegeplätzen ist je nach Altersklasse sehr unterschiedlich. Die grösste Zuwachsrate ist ab 80 Jahren zu verzeichnen. Die genaue Analyse und Schlussfolgerung sind in der „Gesundheitspolitischen Planung Kanton Aargau 2025“ festgehalten.

### 5.2 Wohnen

Dem Wohnen im Alter kommt eine wichtige Bedeutung zu und es hat entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität im Alter. Der Wechsel zu einer neuen Wohnform ist ein bedeutender Schritt, der durch eine massgeschneiderte Lösung das Wohlbefinden steigern kann.

Eine hindernisfreie, individuell angepasste Wohnung ist die Grundlage für gutes Wohnen im Alter. Sie trägt dazu bei, dass Menschen selbständig leben können, auch wenn ihre motorischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten nachlassen. Auch die Gemeinde muss den Bedürfnissen von älteren Menschen Rechnung tragen, damit diese mobil bleiben und am sozialen Leben teilhaben können.

Der Trend zur Individualisierung hat in den letzten Jahrzehnten auch die Lebensweise der älteren Bevölkerung geprägt. Kleine Haushalte wurden häufiger, grössere haben an Bedeutung verloren. Bei älteren und alten Menschen hat die Anzahl der Paar- und Einpersonenhaushalte zugenommen.

Die Wohnformen für ältere Menschen werden immer vielfältiger, z.B. Wohnen mit Betreuung und Pflege, Übergangs- und Langzeitpflege und Wohnlösungen für Menschen mit Demenz. Der Wunsch nach einer alternativen Wohnform oder dem Heim reift bei jedem Menschen unterschiedlich schnell. Finanzielle und gesundheitliche Gründe sind häufig ausschlaggebend für die Aufgabe der bisherigen Selbständigkeit und Autonomie in den eigenen vier Wänden.

Weitere Gedanken und Überlegungen zum Thema „Die Zukunft der Alterspflege und das neue Wohn- und Pflegemodell 2030“ sind im Anhang ausführlich beschrieben.

**Grundsatz: Altersgerechte und generationenübergreifende Wohnformen unterstützen**

### 5.3. Lebensphasen

#### 5.3.1 Wohnen in Altersphasen

Wohnfragen im Alter und innovative Wohnformen für das Alter sind je nach Lebensphase unterschiedlich. 65jährige haben andere Wohnbedürfnisse als 90jährige. Wenn die Umstände eine Anpassung der Wohnsituation nötig machen, soll die Wahl zwischen verschiedenen Wohn- und Lebensformen möglich sein.

#### 5.3.2 Altersphase Rentenalter

90 % der über 65jährigen, verbringen den Lebensabend zu Hause. Dieser Trend ist ungebrochen und gesellschaftlich breit akzeptiert. Für gesunde Menschen im Rentenalter sind eine hohe Wohnqualität und ansprechende Wohnumgebung besonderes zentral. Altersgerechtes Wohnen ist in dieser Lebensphase nicht mit behinderungsgerechtem Wohnen gleichzusetzen. Diese behinderungsfreie Zeit beträgt heute ca. 18 Jahre (Alter 65 bis 83 Jahre).



## **Gemeinde Küttigen**

### **5.3.3 Altersphase Fragilität**

Das fragile Lebensalter ist eine Phase, in der gesundheitliche Beschwerden und funktionale Einschränkungen ein selbständiges Leben nicht verunmöglichen, aber erschweren. In diesem Abschnitt sind die Menschen auf günstige Wohnbedingungen mit Hindernisfreiheit und externer Hilfe angewiesen. Altersgerechte Wohnanpassungen, die Bereitstellung von Alterswohnungen sowie gut organisierte Formen betreuten Wohnens tragen dazu bei, dass ältere Menschen in dieser Phase weiterhin selbständig leben können.

### **5.3.4 Altersphase Pflegebedürftigkeit**

Nicht alle Menschen werden im Alter pflegebedürftig, aber im hohen Lebensalter steigt das Risiko funktionaler Pflegebedürftigkeit oder der Erkrankung an einer Demenz an. In dieser Lebensphase besteht infolge gesundheitlich bedingter Abhängigkeit ein grosser Bedarf an Unterstützung. In den meisten Fällen dürfte der Eintritt in ein Pflegeheim erfolgen. Die Langzeitpflege und deren Finanzierung ist für die Gemeinde eine Herausforderung (siehe Punkt 5.5. Langzeitpflege).

## **5.4 Spitex Pflege und Hilfe zu Hause**

### **5.4.1 Spitex Aare Nord**

Spitex, die Abkürzung für **spital-externe** Dienste, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesundheitsversorgung. Die Spitex-Dienste unterstützen das Wohnen und Leben zu Hause in der gewohnten Umgebung für alle Menschen, die der Hilfe, Pflege, Behandlung, Betreuung, Begleitung und Beratung bedürfen. Sie fördert die Hilfe zur Selbsthilfe samt Unterstützung zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit mit Einbezug des sozialen Umfeldes.

Die Hilfe und Pflege zu Hause wird bedarfsgerecht, fachlich kompetent, wirksam und wirtschaftlich erbracht. Die Spitex steht allen Einwohnern jeden Alters zur Verfügung bei nachgewiesenem Bedarf.

### **5.4.2 Versorgungsauftrag - Leistungsauftrag der Gemeinde**

Um eine fachgerechte, bedarfsorientierte und wirksame Hilfe und Pflege zu Hause zu gewährleisten, schliesst die Gemeinde mit der Spitex einen Leistungsvertrag ab.

Der Versorgungsbedarf der Bevölkerung ist komplex und wird von verschiedenen Einflussfaktoren bestimmt. Diese sind zum Beispiel: demografische Entwicklung, die Langlebigkeit, der medizinische und pflegerische Bedarf, die Dauer der Behandlung und Pflege, die Migration, der soziale Wandel (Weltanschauung), die ökonomischen Faktoren sowie die Bedürfnisse und Wünsche der alternden Menschen.

Die meisten Menschen im Alter über 83 Jahre leben auch trotz chronischer Leiden in ihrer angestammten Wohnung. Dies zeigen Ergebnisse der pflegewissenschaftlichen Studien. Dementsprechend gilt der Grundsatz ambulant und stationär.

Das Altern der Bevölkerung erzeugt einen beträchtlichen Bedarf an Fachpersonen und Organisationen in der Gesundheitsversorgung, im Gesundheitswesen, in der Pflege und in der Hilfe und Betreuung zu Hause. Jede professionelle Hilfeleistung wird aufgrund einer systematischen Erfassung des individuellen Pflege- und Betreuungsbedarfs erbracht.



## **Gemeinde Küttigen**

Ziel der Alterspflegepolitik ist die Gewährleistung einer möglichst guten Wohn- und Lebensqualität. Bei der Gestaltung von Hilfsangeboten stehen die Förderung und die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit im Vordergrund. Noch vorhandene Fähigkeiten sollen erhalten und gefördert und dadurch die noch mögliche Autonomie gewährleistet werden.

Das Angebot an Unterstützung und Pflege zu Hause wird laufend den sich verändernden Verhältnissen angepasst. Hausarztpraxen sind ein unabdingbarer Bestandteil der ambulanten Versorgung und von der Gemeinde entsprechend zu sichern.

### ***Grundsatz: Angepasste und zeitgemässe Pflege- und Betreuungsangebote gewährleisten***

#### **5.5. Langzeitpflege**

Ebenso wichtig ist die Frage nach der Versorgung von Menschen mit chronischen Erkrankungen. Die Anzahl der Menschen, bei denen gleichzeitig mehrere Krankheiten auftreten oder bestehen (Multimorbidität), nimmt stetig zu. Gleichzeitig ist eine Verlagerung von stationärer zu ambulanter Pflege zu beobachten. Hier übernimmt die Non-Profit-Spitex einen wesentlichen Auftrag in der ambulanten Unterstützung und der gesellschaftlichen Integration der betroffenen Personen. Im Einzelfall kann der Eintritt in ein Pflegeheim sinnvoll sein. Wichtig ist die Koordination zwischen Spitex und Pflegeheim (Seniorenzentrum).

#### **5.6 Marktöffnung**

Der Schweiz drohen bis 2035 eine Kostenexplosion und eine Versorgungslücke im Bereich der ambulanten Pflege. Dies belegt eine aktuelle Studie. Anpassungen braucht es in den Bereichen Finanzierung, Marktzugang für Anbieter sowie Wahlfreiheit für die Betroffenen.

Die Leistungserbringung durch private Anbieter hat in den vergangenen Jahren laufend zugenommen. Diese Entwicklung muss nicht per se schlecht sein, hat faire Konkurrenz doch immer auch positive Auswirkungen.

Die Non-Profit-Spitex-Organisationen sind in verschiedener Hinsicht gefordert und können nur bestehen, wenn sie ihre Leistungen wirtschaftlich erbringen und ein qualitativ gutes, umfassendes Angebot stellen. Dazu gehören Nachtangebote oder spezialisierte Pflege in den Bereichen wie Psychiatrie, Palliativ Care oder Demenz (vgl. 4.8 – 4.10).

Gleichzeit gibt es in Gemeinden wie Küttigen eine deutliche höhere Anspruchsmoralität hinsichtlich individueller Pflege und Betreuung. Dies führt zu komplexen Pflege- und Betreuungsprozessen.

#### **5.7 Beteiligte Dritte**

Küttigen zeichnet sich aus durch eine Vielzahl von Dienstleistungen, die von der älteren Bevölkerung selber, von Institutionen, von der Gemeindeverwaltung und von privater Seite angeboten werden.

Weil die Bevölkerung immer älter wird, steigt der Bedarf an Fachpersonen und Organisationen in der Gesundheitsversorgung, im Gesundheitswesen, in der Pflegehilfe und in der Hilfe und Betreuung zu Hause.



## Gemeinde Küttigen

Die zunehmende Hochaltrigkeit wird in den nächsten Jahren dazu führen, die vielfältigen Alterns erleben und entsprechend unterschiedliche Angebote und Dienstleistungen benützen. Parallel dazu wird sich die Vielfalt an Hilfe-, Unterstützungs- und Beratungsangeboten und auch an technischen Weiterentwicklungen (Roboting) von und für ältere Menschen wesentlich erhöhen. Küttigen hat ein breites Angebot an Dienstleistungen, die stetig weiterentwickelt werden.

### 5.7.1 Vernetzung und Koordination von Dienstleistungen

Viele Institutionen helfen, in ergänzender Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung und Präventivmassnahmen, die Menschen in unserer Gemeinde zu unterstützen.

Dazu gehören folgende Leistungserbringer:

- Ärzte und Zahnärzte
- Kinderspitex
- Apotheke – Gesundheitscoaching
- Pro Senectute
- Rotes Kreuz
- Caritas
- Gemeinnütziger Frauenverein
- Kirche Ökumenische Gruppe
- Entlastungsdienst
- Therapeuten
- Fitnesscenter ASS
- Alternative Behandlung
- Spitex Aare Nord
- Senioren Zentrum Wasserflue
- Freiwilligenarbeiten
- Private Spitex-Organisationen (u.a. selbständige Pflegefachpersonen)

Angebote, die es in meist sehr guter Qualität bereits gibt, müssen besser auf einander abgestimmt und miteinander verknüpft werden, damit ein Versorgungsnetz entsteht, das ohne Doppelspurigkeiten und mit klar definierten Schnittstellen effizient arbeitet.

Somit wird wegen der knappen öffentlichen Mittel die Abstimmung und Koordination der Altersangebote zur zentralen Zukunftsaufgabe im Hinblick auf ein erträgliches Leben für die ältere Bevölkerung und eine effektive Bewältigung demografischer Veränderungen.

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens schreitet voran und betrifft längst nicht mehr nur Ärzte und Spitäler. Von elektronischen Patientendossiers bis hin zu umfassenden Gesundheitsportalen bringt die Digitalisierung Neuerungen, von welchen nicht nur chronisch Erkrankte profitieren dürften. «e-Health» fasst in einem Begriff sämtliche elektronischen Gesundheitsdienste zur Verbesserung des Gesundheitswesens und der Vernetzung zwischen Beteiligten zusammen.

**Grundsatz: Dienstleistungen aktiv vernetzen und koordinieren**



## Gemeinde Küttigen

### 6 FINANZEN

#### 6.1. Gesundheitskosten

Die Gesundheitskosten steigen rasant. Innerhalb der nächsten 15 Jahre verdoppeln sie sich voraussichtlich auf 18 Mrd. Franken. Mit der neuen Pflegefinanzierung sollen Krankenkassen und Patienten entlastet werden. Reichen die Beiträge zur Deckung der Kosten nicht aus, müssen die Kantone und Gemeinden die Restfinanzierung sicherstellen. Alle Gemeinden, also auch Küttigen, müssen sich auf höhere Belastungen des Gemeindebudgets einstellen.

Es gilt der Grundsatz, dass alle nötigen Leistungen in ausreichender Qualität angeboten werden und dass alle Personen, die solche Leistungen benötigen, diese erhalten und bezahlen können.

Gründe für die kontinuierliche Ausweitung der Dienstleistungsnachfrage sind das Bevölkerungswachstum, die steigende Lebenserwartung wie auch das Älterwerden der geburtenstarken Jahrgänge (Babyboomer). Die hauptsächlichen Effekte einer alternden Bevölkerung auf die Gesundheitskosten sind die Gebrechlichkeit (Morbidität) und die Pflegebedürftigkeit. Ob die Alterung der Gesellschaft deshalb zu höheren Kosten führt, hängt massgeblich davon ab, ob die Bevölkerung die gewonnenen Lebensjahre in Gesundheit oder Krankheit verbringt.

Über alle Altersklassen summiert dürfte die Alterung einen gewissen Anstieg der gesamten Gesundheitsausgaben verursachen, und es ist unbestritten, dass eine alternde Gesellschaft vor allem im Bereich der Langzeitpflege eine zusätzliche Nachfrage mit entsprechenden Kostenfolgen auslöst.



## Gemeinde Küttigen

### 7 KOMMUNIKATION

Die Information der Bevölkerung zur Alterspolitik ist ein äusserst wichtiges und zentrales Anliegen. Damit die verfügbaren, differenzierten Dienstleistungsangebote bekannt werden, ist es entscheidend, dass auf verschiedenen Ebenen informiert wird.

#### 7.1 Soziale Medien

Gewünschte Auskünfte müssen ältere Menschen einfach erhalten können.

Dabei geht es nicht nur darum, den betroffenen Personen und ihren Angehörigen, sondern der Gesamtbevölkerung die einzelnen Dienste und das Gesamtkonzept vorzustellen. Dafür eignen sich besonders soziale Medien (Homepage, Facebook etc.), die regionale Presse, die gemeindeeigenen Publikationsorgane und Anlässe zum Thema Alter.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns – auch mit unserer Haltung – für die Wertschätzung älterer Menschen in der Gesellschaft und dem Altern ein.

#### *Grundsatz: Umfassende Information und Kommunikation*

#### 7.2 Moderne Kommunikationstechnologien

Die Rolle des Internets und der damit eng verbundenen modernen Informations- und Kommunikationstechnologien wird in Altersinstitutionen gegenwärtig noch stark unterbewertet. Die Technologien bergen bedeutende Chancen zur Erhaltung der Lebensqualität von Betagten, wenn altersbedingte (sensorische, motorische und kognitive) Beeinträchtigungen deren Möglichkeiten, sich zu informieren und mit der Umwelt zu kommunizieren, einzuschränken drohen.

Moderne Technologien wie beispielsweise Computer, Facebook, Tablet-Computer, Smartphones oder Laptops erlauben es Betagten, sich mittels Videotelefonie mit den Nächsten in Bild und Ton auszutauschen. Familienalben und Ferienfotos der Enkelkinder können einfach übermittelt werden. Textnachrichten, Zeitungsartikel oder elektronische Bücher können beliebig vergrössert oder gar vorgelesen werden. Diese Entwicklung öffnet betagten Menschen ein Fenster zur Aussenwelt und fördert ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmung.

Ältere Menschen müssen frühzeitig, achtsam und begleitet an die neuen Technologien von Google, Facebook, Tablets, Swisscom, SBB und andere mehr herangeführt und zu deren Nutzung motiviert werden. Dazu müssen auch zweifellos bestehende Barrieren in den Grundeinstellungen von Geräten ausgeräumt werden



## **Gemeinde Küttigen**

### **Kommission für Altersfragen**

#### Kommissionsmitglieder

- Rüdiger Nickelsen (Kommissions- und Stiftungsratspräsident Alterssiedlung Küttigen)
- Peter Forster (Vizeammann und Stiftungsrat Alterssiedlung Küttigen)
- Christoph Haller (Stiftungsrat Alterssiedlung Küttigen)
- Roland Honegger (Präsident Spitex Aare Nord)
- Tobias Leuthard (Gemeinderat)
- Yvonne Leuthardt (Protokoll und Stiftungsrat Alterssiedlung Küttigen)

Stand 26. Juni 2017